



KW 25 Kennst Du das Land, wo die Visionen blühen?

Nun, Goethe kannte das Land, wo die Zitronen blühen, Deutschland ist es nicht. Und wenn man nach Visionen fragt, fällt einem Deutschland auch nicht zuerst ein, nicht mehr, muss man sagen, denn es war einmal anders. Wer am Donnerstag die Veranstaltung der Deutschen Arbeitgeberverbände „**futurework24**“ verfolgt hat, bleibt ein wenig desillusioniert zurück. Deutschland steht gegenwärtig nicht gut da. Sprüche der Bildungsministerin wie „*Pessimismus ist Zeitverschwendung*“ helfen nicht weiter. Visionen sind mehr denn je gefragt, um das Land wieder nach vorn zu bringen.

Als wir Anfang Juni **Reinhard Müller** anlässlich der Fertigstellung des **EUREF-Campus** zum Interview trafen, äußerte er sich sehr kritisch zum Zustand der Hauptstadt. „*Berlin wird verwaltet und nicht gestaltet*“, war sein Vorschlag für die Überschrift. Berlin verfüge über genügend Potential an Flächen für Wohnungs- und Gewerbebau. Es fehle in Berlin aber die große Linie und ein „Wow“. Es gäbe keine zielführende Idee für die Stadt. Der einstige Glanz ist verblasst, nur wenige haben noch den Mut und die Lust, irgendetwas zu wagen. „*Wo sind die großen Ideen, die Berlin nach der Wende nach vorne gebracht haben? Wo sind die mutigen Ideen und mögen sie noch so verrückt klingen?*“

Das war der Auftakt für seinen lang vorbereiteten Coup, den er in dieser Woche der staunenden Öffentlichkeit präsentierte. Ideen und Visionen!



Grafik: EUREF AG

Bilder sagen mehr als tausend Worte. Reinhard Müller will Teile der Messe von Westend auf das Flughafengelände in Tempelhof verlagern. Die Messehallen am Funkturm sind marode und müssen aufwendig saniert werden. Warum nicht abreißen, das Gelände

vermarkten und in Tempelhof neu bauen? Da Müller mehrfach bewiesen hat, dass aus seinen Visionen Handfestes werden kann, ist davon auszugehen, dass er sich die Sache gut überlegt und vor allem durchgerechnet hat. Projekte, die sich nicht rechnen, fasst Müller erst gar nicht an.



Oktober 2008, letzte Gelegenheit, in Tempelhof, „*der Mutter aller Flughäfen*“ (Sir Norman Foster) zu landen. Die Geschichte Tempelhofs wird seitdem von Irrungen und

Wirrungen begleitet. Dazu gehört auch die 2014 aus hauptsächlich ideologischen Gründen verhinderte Randbebauung des Feldes. Mit dem riesigen Gebäudekomplex ist seitdem nichts Nennenswertes passiert, es diene höchstens als Kulisse für Events ohne Nachhaltigkeit. Die Kosten für den Erhalt des Gebäudes sind durch diese Veranstaltungen nicht annähernd wieder reingekommen. Foto: Ed Koch

Es muss endlich etwas geschehen. Müller hat eine Diskussion in Gang gesetzt, die nicht im Sande verlaufen darf. Die Reaktionen sind vielfältig. Politiker der CDU und SPD äußern sich positiv, Bausenator und Wirtschaftssenatorin wollen sich mit Müller treffen. Der Regierende Bürgermeister zeigt sich bedeckt und wollte der Berliner Morgenpost, die als erste exklusiv berichtete, den ihm schon länger bekannten Vorschlag nicht kommentieren. Die Grünen wollen „*zumindest einzelne Elemente des Plans diskutieren*“, die Linke lehnt ihn ab. Und der Messe Berlin „*erschließt sich weder Sinnhaftigkeit noch Notwendigkeit des Vorschlags*.“ Was für eine arrogante Verkennung der Realität.

In einem Kommentar schreibt der Chef-Reporter der Berliner Morgenpost, **Joachim Fahrn**: „*Vielleicht ist ein solches Ding einfach eine Nummer zu groß für die aktuelle Politikergeneration. Müller könnte es verschmerzen. Sein Know-How in der Transformation denkmalgeschützter Standorte ist europaweit gefragt.*“ Und zum Schluss noch ein Zitat aus dem **paperpress**-Interview mit **Reinhard Müller**: „*Warum sollen die Menschen nach Berlin kommen? Die ersten Hotels in Berlin-Mitte schließen, weitere im Westteil der Stadt werden folgen – es fehlen die Touristen, die großen Messen und die großen Kongresse. Daher ist es an der Zeit, dass in Berlin wieder groß gedacht und die kleinkarierte Denkweise abgelegt wird.*“

Ed Koch